

Nachrichten für Naunhof und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfleinberg, Klinga, Köhro, Lindhardt, Pomßen, Staudtitz, Threna usw.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Er erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 3.—, jährlich Mk. 36.—, durch die Post bezogen einschließlich der Postgebühren Mk. 37.75. Im Falle abbrechender Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die 6-spaltige Korpuszeile 60 Pfg., auswärts 75 Pfg. Umhüllter Teil Mk. 1.20. Reklamazeile Mk. 1.20. Beilagegebühr pro Nummer Mk. 2.—. Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, frühere noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Vorkauf entgegen. — Bestellungen werden von den Ausrägern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Vertraut: Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Gänge & Gule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 10

Sonntag, den 23. Januar 1921

32. Jahrgang

Oberschlesier!

Die Frist zur Eintragung in die Stimmliste läuft in den nächsten Tagen ab.

— Gile tut not! —

Wer seine Photographie noch nicht beschafft und seinen Stimmantrag noch nicht vollzogen hat, wende sich sofort an die nächste

Ortsgruppe der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, falls er nicht bereits bestimmte Anweisung erhalten hat, die peinlichst befolgt werden muß. Seht nun vor allem zunächst das Stimmrecht gesichert werden.

Wer die Frist versäumt,
gibt sein Stimmrecht preis und übt damit
Verrat am Vaterlande.

Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier.

In der Woche vom 24.—30. Januar 1921 erhalten Versorgungsberechtigigte

50 gr Butter — 1.25 Mk.

auf den Abchnitt der Postkarte Y 2.

Grimma, 21. Januar 1921.

15c Fe.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

Montag, den 24. Januar 1921, vormittag 11 Uhr sollen im Gasthose zur „Stadt Leipzig“ in Naunhof als Verlesungsort

1 Standuhr, 1 Teppich, 1 Plüschsofa u. 1 Vertikal gegen Verzahlung meistbietend versteigert werden.

Grimma, den 21. Januar 1921.

Q 817/20.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Säuglings-Fürsorge.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet

Dienstag, d. 25. Jan. und Mittwoch, d. 26. Jan. nachmittags von 2 bis 5 Uhr

in der hiesigen neuen Schule im Lehrzimmer und im Zimmer 4 statt. Alle Frauen werden gebeten, ihre im Alter bis zu 2 Jahren stehenden Kinder in der Beratungsstunde der Fürsorgeärztin zur unentgeltlichen Beratung vorzustellen.

Zur Vermeidung zu großen Andranges wird gebeten, die Kinder, deren Familiennamen mit A bis K beginnen, am 25., die Kinder, deren Familiennamen mit L bis Z beginnen, am 26. d. M. vorzustellen.

Naunhof, am 22. Januar 1921.

Der Bürgermeister.

Hilfe für unsere Getreideäcker

Aber die dringende Notwendigkeit, die Preise für Düngemittel zu verbilligen, wird uns aus volkswirtschaftlichen Kreisen geschrieben:

Die Bedeutung der heimischen Erzeugung von Brotgetreide ist heute für Deutschland vielleicht noch größer, als vor dem Weltkriege. Damals war der Bezug von Auslandsgetreide zu Mahl- und Futterzwecken für uns ein Luxus, der kostspielig sein mochte, den wir uns aber schließlich erlauben durften. Heute bildet die Einfuhr von Brotgetreide eine so schwere Belastung unserer Zahlungsbilanz, daß wir mit allen Mitteln danach streben müssen, sie zu verringern. Das wichtigste von diesen Mitteln aber ist naturgemäß die Steigerung der heimischen Erzeugung, die in den letzten Jahren ja auf einen ganz geringen Teil des Vorkriegsstandes gesunken ist. — nicht zum wenigsten infolge der unzureichenden Düngung unserer Äcker.

Drei, oder wenn man will, vier Stoffe sind es, die die Pflanze neben Sonne, Wasser usw. als Nahrung braucht: Gelegentlich Kalk (das hängt vom Boden ab), stets aber Kalk, Stickstoff und Phosphorsäure. Mit den beiden ersten Nährstoffen sind wir reichlich versehen, besäßen wir doch bis zum Verlust des Elbsch gerade ein Monopol für Kalisalze, das allerdings auch so kaum mehr sehr lange vorgehalten hätte: mindestens die spanischen Kalilager wären binnen kurzem ernstliche Wettbewerber geworden. Stickstoffdünger — am besten bekannt als Chilisalpeter und schwefelsaures Ammoniak — hände uns aus den gewaltigen, im Kriege vergrößerten Anlagen in Mengen zur Verfügung, die über den Friedensverbrauch zu Düngungs- und technischen Zwecken weit hinausgingen. . . wenn diese

Vereinigten Staaten, auf einzelnen (auch früher deutsch) Süddeutsche Inseln und in Französisch-Nordafrika vorkommenden Phosphate, aus denen unsere chemischen Fabriken Superphosphate herstellen sowie die Thomaschlacke, ein Erzeugnis unserer Hochofen-Industrie, von dem wir unseren Äckern alljährlich mehrere Millionen Sack zuführen. Besonders angeht es der im Verhältnis zu Pfund und Dollar billigen französischen Währung hätte es natürlich nahe gelegen, die Thomaschlacke auch weiter ihre alten Wege gehen zu lassen, — um so mehr, als, wie gesagt, Frankreich, dessen Bauern den vorzüglichen Boden des Landes übrigens oft noch wenig sachgemäß düngen und bearbeiten; er hat es auch nicht so nötig — über andere Phosphorquellen in seinen nordafrikanischen Phosphaten verfügt. Tatsächlich aber hat seit zwei Jahren kaum ein Waggon Thomaschlacke aus Frankreich und auch aus dem ja völlig von Frankreich abhängigen Luxemburg den Weg nach Deutschland gefunden, obgleich man annehmen sollte, daß die Läger der Werke die Thomaschlacke nicht aufzunehmen vermöchten; demnahe könnte man auf den Gedanken kommen, daß auch dieses Mittel benutzt werden sollte, um den von Clemenceau so gefährdeten „20 Millionen überschüssigen Deutschen“ den Lebensfaden nach Möglichkeit zu fügen.

Aber, wie dem auch sei: der Landwirt erhält zwar für seine Erzeugnisse durchschnittlich das 10-fache, wie im Frieden, — er ist aber nach Aussage der landwirtschaftlichen Vertretungen trotzdem nicht in der Lage, die zum Teil noch stärker gestiegenen Düngemittelpreise zu zahlen. Angesichts der vielen Milliarden Mark aber, die das Reich bei der Einfuhr von Brotgetreide zu zahlen muß, um den Weltmarkt nicht ins Ungemessene anschwellen zu lassen, wurde seit langem schon der Gedanke erörtert, ob es nicht viel praktischer sei, einen — zweifellos verhältnismäßig kleinen — Teil dieser Summen zur Verbilligung der Düngemittel zu verwenden und so den Versuch einer raschen Steigerung unserer eigenen Erzeugung zu machen. Gerade in der letzten Zeit beginnen sich nun, wie es scheint, diese Gedanken in die Tat umzusetzen. Beim Stickstoff haben sich die verschiedenen Erzeugergruppen in einer großen „Stickstoff Kredit G. m. b. H.“ zusammengefunden, die durch langfristige Stundung u. a. m. dem Landwirt den Bezug von Stickstoff-Dünger erleichtern will. Für Phosphorsäure ist aber eine Reichsaktion im Gange, die, wie es heißt, darauf hinausläuft, den Superphosphatwerken für ihre Einkäufe im Ausland einen besonders niedrigen Dollarkurs zu gewährleisten und ihnen so Lieferungen zu erheblich billigeren Preisen zu ermöglichen, als sie stellen müßten, wenn sie den heutigen Kurs zahlten. Hoffentlich hat dieses Vorgehen der Reichsregierung die erwünschte Wirkung für die Landwirtschaft, — sie wird aber leider schon jetzt zu einem Teil dadurch aufgehoben, daß gerade in diesem Augenblick die Kollierte eine große Preiserhöhung fordern; es ist allerdings nicht anzunehmen, daß sie ihnen auch nur entfernt in dem geforderten Umfang bewilligt wird.

Denn was wir jetzt auf allen Gebieten brauchen, — das ist Preisabbau, aber nicht neue Steigerungen der Preise.

Die Forderungen der Entente.

Drohungen aus London.

Während Lloyd George an den französischen Ministerpräsidenten Briand auf sein Begrüßungstelegramm in nicht mißverständlicher Weise antwortet, die in nächster Zeit zu treffenden Entscheidungen gälten nicht allein für ihre beiden Länder, sondern es hänge auch in ausgedehntem

Maße mit voller Kraft arbeiten konnten! aber daran hindert sie der Kohlentribut an Frankreich, der ihre Leistungen auf einen Bruchteil ihrer Leistungsfähigkeit hinunterdrückt. Die Hand Frankreichs finden wir übrigens in noch bemerkenswerterer Weise bei dem letzten der wichtigsten Pflanzennährstoffe, der Phosphorsäure, für die es im Frieden zwei Anwendungsformen. Die in den Maßstabe das Schicksal ganz Europas davon ab, fühlt man sich in London veranlaßt, einen Drohbrief an Deutschland zu richten.

Das Bureau Reuter will erfahren haben, in englischen Kreisen werde die Absicht ausgesprochen, die Deutschen müßten sich darüber Rechenschaft abgeben, daß die Pariser Konferenz ihnen eine letzte Gelegenheit bietet, in der Reparationsfrage entsprechende Vorschläge zu machen. Es wird hervorgehoben, daß die Forderungen der Alliierten sehr vernünftig seien, und daß zahlreiche Zugeständnisse gemacht worden seien, und man sagt, daß, wenn die Deutschen keine greifbaren Vorschläge beibringen, die Alliierten wahrscheinlich ohne die Beihilfe der deutschen Sachverständigen handeln werden.

Man braucht diese etwas fabriziert aussehende Stimmungsmache wohl nicht allzu tragisch aufzunehmen, da selbst in Paris sich die Zeichen mehr, in friedlicher Auseinandersetzung mit den Deutschen auszukommen. Dafür spricht auch die Senatsklärung Briands.

Anbahnung einer Verständigung.

In einer Übersicht des „Zeit Parisien“ über den Stand der Verhandlungen heißt es: Die Anwesenheit der Hauptfachverständigen in Paris, und zwar sowohl der alliierten wie auch der deutschen, und die Verhandlungen, die seit Montag mit großer Lebhaftigkeit geführt werden, zeigen, daß man fieberhaft nach einer praktischen Lösung sucht. Zum mindesten möchte man sich der endgültigen Phase nähern, damit die Chiefs der alliierten Regierungen ihre definitiven Schlussfolgerungen daraus ziehen können. Nach unserer Information sollen die Verhandlungen tatsächlich schon weit vorgeschritten sein, so daß der Oberste Rat sich einem Reparationsplane gegenüber befindet, dessen Richtlinien wenigstens vorgezeichnet sind.

Schreden ohne Ende!

Wirtschaftler Dr. Wayer und Briand.

Dieser Tage hat der neue französische Ministerpräsident Briand den deutschen Wirtschaftler in Paris, Dr. Wayer, ausgesucht und mit ihm die Frage der Beziehungen Frankreichs zu Deutschland und die der Reparation besprochen. Der Wirtschaftler hat bei dieser Gelegenheit ausgeführt, daß Deutschland bisher immer daran festgehalten habe, daß seine Gesamtschuld festgelegt werden müsse. Dies hätte auch für Frankreich den Vorteil gehabt, daß man auf der Grundlage einer Regelung des ganzen Reparationsproblems leichter zu einer internationalen Anleihe gelangen könne. Wenn man eine Lösung nur für etwa fünf Jahre treffe, so sei dies insofern mißlich, als das deutsche Volk dann noch immer kein Ende abjeh und fürchten werde, um so mehr zahlen zu müssen, je mehr es arbeite. Trotzdem habe die deutsche Regierung sich auf Wunsch der Gegenseite unter gewissen Voraussetzungen, die in Brüssel zur Kenntnis der Alliierten gebracht worden sind, bereit erklärt, über eine Lösung des Problems zunächst nur auf einer Reihe von Jahren zu verhandeln. Der Wirtschaftler betonte, daß Deutschland nach seiner Ansicht nicht imstande sein werde, in den nächsten Jahren einschließlich der Kohlenlieferungen mehr als einen Teil der von uns verlangten Summe und anders als in Ratur zu leisten. Ministerpräsident Briand gab darauf seiner Hoffnung Ausdruck, in der Reparationsfrage bald eine Verständigung zu finden.

Politische Rundschau.

Antwort aus Berlin an die Deutschböhmen.

Der Reichspräsident hat an den Deutschen Parlamentarischen Verband in Prag ein Antworttelegramm gerichtet, in dem er für die Größe der Stammesbrüder zum 18. Januar dankt und weiter sagt: Der Gedanke, daß das innerliche Band gemeinsamer Abstammung und geistiger Anschauungen alle Deutschen, gleichgültig welchem Staate sie als Bürger dienen, fest umschlingt und sie teilnehmen läßt an den Geschicken Deutschlands, läßt uns die schwere Last der Gegenwart ertragen.

Reichspräsident und deutsche Studentenschaft.

Zum 18. Januar übermittelten die deutschen Studenten an den Reichspräsidenten Ebert eine Rundgebung, in der die Studentenschaft betont, die Pflicht jedes Deutschen sei heute, über alle Gegensätze der Parteien und Klassen hinweg dem Vaterlande zu dienen. Alles Trennende liege hinter uns. Die deutsche Studentenschaft wolle vorangehen im Kampf um den inneren Frieden. Der Reichspräsident antwortete, er habe mit Dank und Freude von der Rundgebung Kenntnis genommen und er hoffe, das Beispiel der deutschen Studentenschaft werde zum inneren Frieden und zum starken Gemeinschaftsbewußtsein des ganzen Volkes wirksam beitragen und eine Bürgschaft werden für den Wiederaufbau des schwer geprägten Vaterlandes.

Französische Drangsalierungen im Elbsch.

In Elbsch-Verträgen ist die im Verfallende Vertrags festgelegte Frist für die Naturalisation der im Lande ge-

Ratskeller Naunhof.

Sonntag, den 23. Januar von 4 Uhr

Feine Ballmusik.

Vorzügl. Küche Gutgepflegte Getränke
Rudolf Böttger.



Achtung!

Alter Gasthof Großsteinberg

Sonntag, den 23. Januar
nachmittags punkt 3 Uhr

groß. Preis-Skaten.

Es werden drei Serien gespielt.
Garantiert wird mindestens 1. Preis mit 80 Mk.
Es ladet freundlich ein **Albert Wiesner.**

Achtung! Warnung!



Meine hiesigen und auswärtigen Kunden und meine werthe Kundenschaft, welche sich bei mir Sonntags Aushilfe holen und mir Arbeit überbringen, warne ich nochmals, mit dem Rade auf dem Fußweg zu fahren, damit mir nicht die heilige Sonntagsruhe und der Hausfrieden geküßt wird und die hiesige Polizei keinen Anlaß zum Einschreiten hat. Auf Wunsch Abholung der Räder, auch komme persönlich.

Mit vorzüglicher Hochachtung

F. W. Müller, Mechaniker-Meister
Langestraße 21 Langestraße 21
Fahrrad-, Motor-, Maschinenhandlung und
Reparaturwerkstatt.

C. A. Klemm

Leipzig I. Fernspr. 2096 Neumarkt 26

Flügel	Teilzahlung	Flügel
Pianos	Miete	Pianos
Harmoniums	Kauf	Harmoniums
	Pianos mit eingebautem Apparat	
	Musikalien.	
Sprechapparate.		Schallplatten.
	Pianoforte-Reparatur-Werkstatt.	

Installationsabteilung der Luk

Sachgemäße Ausführung
elektrischer Licht- u. Kraftanlagen jed. Umfanges
sowie Reparaturen
an bestehenden Anlagen.

Verkauf von Beleuchtungsartikeln, Heiz- und Kochapparaten.

Hauptgeschäftsstelle in Borna bei Leipzig **Leipzigerstr. 24**
Tel. Nr. 62, 63, 64 und 298.

Installationsbüros mit grossen Verkaufslägern in:
Grimma, Lorenzstr. 14, Tel. 68. Geithain, Altenburgerstr. 40, Tel. 198.
Naunhof, Wurzenstr. 39, Tel. 27. Rodlitz, Bahnhofstr. 577, Tel. 26.

Zur **Auskunftserteilung** und **Annahme von Bestellungen**
aller Art stehen ferner jederzeit zur Verfügung:
Bez.-Monteur **Arthur Pille**, Naunhof, Markt 4, Tel. Nr. 27.
Bez.-Monteur **Bruno Stephanl**, Naunhof, Wiesenstr. 65, Tel. Nr. 27.

Licht und Kraft

G. m. b. H. in Borna
Installationsabteilung.

Gröss. möbl. Zimmer

von besserem Herrn in Nähe Goethestraße für dauernd gesucht. Off. „C. B. 300“ a. d. Expd. dieses Blattes erb.

Turn- u. Bewegungsspieler

Naunhof. M. d. A. T.-u. Sp.-B.
Sonntag, den 22. Januar
abends 8 Uhr

gemütlich Beisammensein
im Restaurant Schloßmühle.

Sonntag, den 23. Januar
nachmittags 2 Uhr

Verbands-Wettspiel
T. u. B. Naunhof I gegen
Spielvereinigung Laucha II.
D. B.

Bezirks-Obstbauverein

Naunhof und Umgegend.
Sonntag, den 23. Jan. 1921
nachm. 4 Uhr

Wanderversammlung
Gasthof Threna.
Vortrag über „Düngung und
Pflege der Obstbäume“. Ab-
m. 11 Uhr punkt 3 Uhr v. Stern.

Auf alle Schuhwaren
10% Rabatt!!
Nur kurze Zeit!
Schuhmacher Ulbricht.

Anfertigung von sämtlichen Haararbeiten



für jedes Gesicht und
jeden Kopf passend
PRIMA ZÖPFLE
Div. Parfüme und
Seifen
wie:
STECKENPFERD-
LILIENMILCH
LANOLIN, COSMOS
LAVENDEL
MANDEL
BUTTERMILCH
KALODERMA
und runde Badeseifen
von Mouson u. Dralle
usw.

Friseur **Fr. Limmer**, Langestr. 31

Möbel Gediegene
Wohnungs-Einrichtungen
solide Preise — nur Qualitätsware
Josef Hirsch
Tel. 12871. Leipzig, Zeißer Str. 6b.

Möbel ganze Einrichtung,
auch einzelne Stücke
aller Art, billig u. gut
Kur Gerberstr. 5, l. Obenbögler
Rein Baden! Leipzig Rein Baden!

**Geflügel- u. Kaninchen-
züchter-Verein**
Naunhof u. Umgeb.
Montag, den 24. d. fs. Mts.
abends 8 Uhr im gold. Stern
Monatsversammlung
Aufnahme neuer Mitglieder.
Ausstellungsangelegenheiten.
Um zahlr. Erscheinen wird gebet.
D. B.

Fahre Dienstag nach Leipzig
Beifahrung
hin u. zurück
wird noch angenommen.
Robert Pötzschke,
Grimmaer Straße 14 prt.

Damen
gebrauchen bei Störungen
sofort die Präparate mit
reeller Garantie einer
erfahrenen Frau. Ihre
letzten Zweifel müssen
schwinden, wenn Sie sich
die freiwilligen, hor-
lichen, notariell beglaubigten
Dankschreiben
neuesten Datums kosten-
los geg. Rückporto kommen
lassen. Wenn Sie wollen,
bestellen Sie sofort in
Zuversicht. Bedienung
unauffällig. p. Nachnahme
Frau Paula Dombrowski
A. 541 ** Berlin SW. 11
Schöneberger Straße 6

Wäsche

wird sauber ausgeß., auch neu
angefertigt Gartenstr. 38, I r.

Tafelklavier
guterhalten, gut. Ton, preis-
wert zu verkaufen. Näh. durch
Kaufmann Rich. Kühne.

Radfahrerverein „Friseh auf“
Naunhof

(Mitgl. des A.-R.-B. „Solidarität“)

Sonntag, den 23. Januar, nachm. 5 Uhr
findet im „Gasthof zum goldenen Stern“ unsere

Christbeseherung mit Ball statt.

Zwei Saalmannschaften vom Verein werden mit
den neu angeschafften Saalmaschinen kunst-
volle Reigen zur Vorführung bringen.

Eine reichhaltige Tombola u. sonstige
Ueberraschungen sind vorhanden.

Die geehrten Mitglieder sowie Freunde und Gönner
dieses Sports sind hiermit herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Gasthof Erdmannshain

Sonntag, den 23. Januar von 6 Uhr an
Ballmusik
Freundlich ladet ein **Willy Krause.**

**Hafersiroh,
Roggenstroh
sowie Haferspreu**
verkauft

Arno Wahren, Breitstraße 9.

Frauenhaare
kauft kg Mk. 30.— bis 50.—
Deutsche Haarfabrik
Leipzig, Windmühlenstr. 2.

Altertümer! Zinn, Porzellan, Waffen,
Bilder, Uhren, Ringe,
Möbel u. sonst. Kunst-
gegenst. kauft j. hoch Lieb-
haberpreis. Off. u. Alter-
tümer, an die Exp. ds. Bl.

Für häusliche Arbeiten
des Vormittags wird

Frau oder Mädchen
gesucht.

Waldstraße 22.

Schöne mittelgroße

Wohnung

von anständigem jungen Ehepaar (ohne Kinder) in gutem Hause
(Villenviertel) baldigst gesucht. Werte Angebote unter
„Ingenieur“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Starkes Läufersehwein
zu verkaufen Markt 8.

**4 Hühner
und 1 Hahn**
zu verkaufen **Weidner**
Gartenstraße 19.

Hundehütte
für großen Hund passend, 3 weiche
Whandotte-Söhne
Frühbrul 20er zu verkaufen
Göttestraße 6.

Schlüssel
Freitag vorm. verloren. Geg.
Belohn. abzug. l. d. Exp. ds. Bl.

Am 20. Januar verschied nach schwerem
Leiden im Alter von 69 Jahren mein lieber
Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater
und Großvater

Paul Edmund Lindner.

Wir haben ihn heute, in seinem Sinne, in
aller Stille zur letzten Ruhe gebettet.

Naunhof u. Leipzig, den 22. Januar 1921.

Elsa Lindner
Elsa Klankhardt, geb. Hager-Lindner
Hede Dieckmeyer, geb. Hager-Lindner
Dr. Werner Klankhardt
Karl Dieckmeyer u. 2 Enkelkinder.

Dem ausdrücklichen Wunsche der Verstorbenen ent-
sprechend, legen wir keine Zeichen äußerer Trauer
an und bitten, von Beileidsbesuchen und Kranz-
spenden abzusehen.

Beitrag

Nr. 10.

Klein
* Nach einer
Vorlage über G.
kurze noch nicht
* Die Reichs-
den Ältesten der
* In Weiden
schlechte aus W.
* Nachrichten
frühere deutsche
als erfinden be-
* Der neue
in seinem Regier-
des Vertrages v.
Gewaltmaßregeln
zeige, seinen Be-
* In Costarica
nischen Bund dur-
mala, Honduras,
worden.

Umfrage
Die Umfrage
31. Januar 1921
für die Veranlag-
zu haben.
Es dürfte best-
schätzlichen 88 des
* § 1 des Umfr.
Der Umfrage
jemand innerhalb
oder beruflichen
Hierunter sind
werber, Bandwir-
schaften, Gesell-
eine gewerbliche
Die Umfrage
von Lieferungen
irgendwo eine neu-
1 neu
Arbeit

so muß er von
von Mk. 33,00
Laden hat und
Umfrage
Kauslandliefer-
* § 1 Absatz
eigenen Betrieb,
oder beruflichen
sind umfrage-
d. b.
Wenn Schreiner
so muß er von
solche Annehm-
warenänderer T.
jetzen Haushalt
Annehmungen zur
Ste

§ 7 befragt:
nehmen über die
Mit abgeschlossener
jüngsten Unternehm-
Beilig über die
d. b.
Vierfeld Spengler
an seinen Kunden,
Besitz der Badein-
übergeben. Doch
meister und von
geht, ist hierbei
die befragte Badein-
jetzen Kunden
für die zur
handels nicht.
§ 8 lautet:
Verpflichtung

Ge
* Die Sie
leichten Verber
für einige Stu-
hierher gekom-
verstorbenen
Baron Paul
das Zimmer
des jungen
Sohnen.

* Haben Sie
* „Etwas“
darauf?
* Nein, aber
des finden, wenn
tief in seinen
* Nicht tief
* Für unser
einem gering-
kummer.

* Wenn man
machen!“ er-
* „No, Sie
* Sie sind
während Sie la-
* Was woll-
* Daß ein
* Nicht, wenn
* ten wollen.“
* keine Ursache,
* noch sehr, ob
* gisformen. W.
* auftreten, als
* Tante für
* ein höchst
kommen, um

Kleines Zeitung für eilige Leser.

Nach einer Erklärung der Regierung liegt eine Gesetzesvorlage über Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren vor...

Auszug aus dem Umsatzsteuergesetz 1920.

Die Umsatzsteuer-Erklärung für das Jahr 1920 ist bis zum 31. Januar 1921 bei dem zuständigen Umsatzsteueramt abzugeben...

So muß er von dem Preis der Scheibe und vom Arbeitslohn, also von 33,00 Umsatzsteuer zahlen...

Wann Schmelzmeister Z. für sich selbst ein Schlachthaus anfertigt, so muß er von dem Betrag Umsatzsteuer zahlen...

§ 7 befaßt: Bei Abwicklung mehrerer von verschiedenen Unternehmern über dieselben Gegenstände oder über Gegenstände gleicher Art abgeschlossener Umsätze...

§ 8 lautet: Die Umsatzsteuer wird von dem für die steuerpflichtige Leistung vereinnahmten Entgelte berechnet.

§ 9 lautet: Auf Antrag kann die Steuerbefreiung auch gestatten, daß die Steuer nicht nach den vereinnahmten Entgelten, sondern nach den Leistungen bezahlet wird.

§ 10 und 11: Der allgemeine Satz der Umsatzsteuer ist 1/10 Prozent, für Anzeigersteuer, Hotelsteuer, Depoiteuer und Kellnerverlehnsteuer 10 Prozent, für Luxussteuer 15 Prozent.

§ 12: Die Steuerpflichtigen sind verpflichtet, zur Feststellung der Entgelte Aufzeichnungen zu machen.

§ 13: Die vereinnahmten Entgelte sind fortlaufend einzutragen, alle aus der Kasse entnommenen Beträge müssen gebucht werden.

§ 14: Wenn in diesen Fällen im Sinne des Bundesgesetzbuches geführt werden, so werden diese vom Umsatzsteueramt ohne weiteres anerkannt.

§ 15: Für die Luxussteuer ist vom Gesetz die Forderung eines besonderen Lager- und Steuerbuches vorgeschrieben.

Wetter und Ernteausichten.

Der November 1920 war, wie wir alle gesehen haben, witter normal, auch im Dezember herrschte noch außerordentlich starke Kälte...

Schon ehe der große Umschlag eintrat, mußte man sich die Frage vorlegen: gibt der Witterungsverlauf früherer Zeiten einen Anhalt für das weitere?

Wir haben Ähnliches in dem Winter 1902-3 erlebt. Der Dezember dieses Winters war sehr kalt, dann folgte ein mäßig milder Januar...

Das war in Deutschland vor dem Kriege. Daß eine so starke Kälte, wie wir sie in den letzten Monaten 1920 hatten, nachher abflaut, ist übrigens eine ganz allgemeine Erscheinung.

Daß eine so starke Kälte, wie wir sie in den letzten Monaten 1920 hatten, nachher abflaut, ist übrigens eine ganz allgemeine Erscheinung.

Daß eine so starke Kälte, wie wir sie in den letzten Monaten 1920 hatten, nachher abflaut, ist übrigens eine ganz allgemeine Erscheinung.

immer durch Perioden mit geringerem Frost oder gar Tauwetter unterbrochen. Ähnliche strenge Winter, wie er im November 1920 einzufallen schien, gab es seit 1848 nur etwa 14.

Daher ist diese außergewöhnliche Erwärmung auch kaum von irgend jemandem vorausgesehen worden. Im Gegenteil, man erwartete eher, daß die Mitteltemperatur des Jahres unter der normalen liegen würde.

Dagegen hoffte man schon Ende vorigen Jahres auf einen milden Februar. Für alle diese Erwartungen gibt es eigentlich keine rechten Gründe, nur Erfahrungen aus der Vergangenheit.

So hätten wir also, selbst wenn der weitere Verlauf des Jahres uns wieder Frost bescheren sollte, doch Hoffnung auf einen erträglichen Februar.

So hätten wir also, selbst wenn der weitere Verlauf des Jahres uns wieder Frost bescheren sollte, doch Hoffnung auf einen erträglichen Februar.

So hätten wir also, selbst wenn der weitere Verlauf des Jahres uns wieder Frost bescheren sollte, doch Hoffnung auf einen erträglichen Februar.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Welt. Die nachstehende Tabelle belaut, wieviel Welt für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 schweizerische, belgische und französische Francs, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden.

Table with 4 columns: Währungsart, 20. 1., 19. 1., Stand 1. 8. 14. Rows include Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Amerika, England, Frankreich, Belgien, Italien, D.-Österreich, Ungarn, Tschechien.

Berliner Produktionsmärkte. Richtsammler sind am 20. Januar im Berliner Produktionsverkehr folgende Preise ermittelt für 50 Kilogramm an Station: Speiseerbsen, Viktoria 150-160 Mt.

Neuausschreibung der Hamburger Schiffsahrt. In der letzten Sitzung der Hamburger Bürgererschaft machte Abgeordneter Buntzel an einige statische Fragen aufmerksam.

Neuausschreibung der Hamburger Schiffsahrt. In der letzten Sitzung der Hamburger Bürgererschaft machte Abgeordneter Buntzel an einige statische Fragen aufmerksam.

Neuausschreibung der Hamburger Schiffsahrt. In der letzten Sitzung der Hamburger Bürgererschaft machte Abgeordneter Buntzel an einige statische Fragen aufmerksam.

Getauschte Hoffnungen.

Roman von Ewald Aug. König.

„Wie Sie befehlen, Herr Baron!“ sagte Franz mit einer leichten Verbeugung. „Sie haben wohl die Güte, mich nun für einige Stunden zu entlassen, ich bin zum Bahnhof direkt hierher gekommen und noch nicht in der Wohnung meiner verstorbenen Schwester gewesen.“

„Haben Sie Geld mitgebracht?“ fragte Jakob leise. „Etwas“, antwortete Franz lakonisch. „Warten Sie auch darauf?“

„Nein, aber der Herr Baron würde seine gute Dame wieder finden, wenn der alte Herr in Lindenwalde einmal recht tief in seinen Beutel greifen wollte.“

„Recht tief? Sind die Schulden so groß?“

„Für unsere Verhältnisse sind sie klein“, sagte Jakob mit einem geringschätzenden Achselzucken, „aber Schulden drücken immer.“

„Wenn man das voraus bedächte, würde man sie nicht machen!“ erwiderte Franz.

„Ne, Sie denken gerade so, wie Jho Herr in Lindenwalde. Ich möchte die Angeleiher dort nicht jeden Tag hören.“

„Sie sind auch nicht unerfährlich“, sagte der alte Mann während sie langsam die Treppe hinunterstiegen.

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Dah ein anderer Diener sich für Ihre Stelle finden wird, wenn Sie Ihren Herrn nicht nach Lindenwalde begleiten wollen“, erwiderte Franz müßig. „Sie haben überhaupt keine Ursache, auf so hohe Pferd zu steigen, denn es liegt sich noch sehr, ob unser gnädiger Herr Ihnen gestatten wird, mitzukommen. Wenn Sie das wünschen, müssen Sie beschleunigt aufrufen, als Sie es jetzt mir gegenüber tun.“

„Danke für den guten Rat!“ spottete Jakob, dessen Lippen ein höhnisches Lächeln umspielte. „Sie sind wohl darüber gekommen, um dem Herrn Baron nach Lindenwalde zu folgen?“

„Weshalb ich hierher gekommen bin, kann Sie wenig kümmern“, sagte der alte Mann. „Sie sind noch nicht lange genug in der Familie, um sich in ihre Angelegenheiten einzumischen und volles Vertrauen fordern zu dürfen.“

„Lauter schreit er hinaus auf die Straße, und Jakob, der an der Haustür stehen blieb, sah ihm mit einem boshaften Blick nach.“

„Alter Spion!“ knurrte er. „Nicht betriffst Du nicht, Du bist hierher geschickt, um zu spionieren, aber ich will die Nase drehen, daß Du hören und Sehen verlernen soll.“

„Jakob!“ riefte eine Stimme neben ihm. Der Kammerdiener wandte sich erschreckt um, vor ihm stand der Zimmermann Bernik.

„Du, Anton?“ sagte er mit sichtbarem Fahren der Bestürzung. „Bist Du schon wieder hier?“

„Ja, Bruder“, sagte der Zimmermann, „ich habe meine Strafe verbüßt und suche nun Arbeit. Meine Frau ist gestern begraben worden, ich bin mit meinen armen Waisen allein.“

„Ich kann Dir nicht helfen“, unterbrach Jakob ihn heftig, und der wachsende Keger spitzte sich dabei in jedem Zuge seines Gesichtes. „Ich habe kein Geld.“

„Habe ich schon eine Forderung an Dich gestellt?“ fuhr sein Bruder fort, in dessen Augen der Born aufblitzte. „Du bist mir ein schändlicher Bruder! Ich könnte mit den Meinigen vorhungern, Dich würde es nicht kümmern. Wenn nicht fremde Menschen sich meiner Frau und Kinder angenommen hätten, dann wären sie alle in Rot und Weiß angekommen. Du hast Dich nicht nach ihnen umgesehen, sie durften nicht einmal waschen, Dich zu besuchen.“

Jakob hatte beide Hände in die Taschen gesteckt, er blickte über die Schulter des Bruders gleichgültig hinweg, als ob die Worte desselben ihn nichts angingen.

„Nimm die Sache, wie sie ist, dann wirst Du anders urteilen“, sagte er achselzuckend. „Ich als herrschaftlicher Diener muß mich von allem fernhalten, was auf mich ein zweifelhaftes Licht werfen könnte, ich darf nicht mit Worten verkehren, die wegen eines Diebstahls verurteilt worden sind, wäre der Waise auch mein Bruder oder Vater. Nimm mir

diese Bemerkung nicht übel, Du glaubst gar nicht, wie vorsichtig ich in solchen Dingen sein muß. Auch konnte ich die Meinigen nicht unterstützen, denn ich habe selbst kaum genug, um meine Bedürfnisse zu bestreiten. Du tuft mir leid, ich will hoffen und wünschen, daß Du Arbeit findest, denn ich kann Dir leider nicht helfen.“

„Weil Du nicht willst!“ erwiderte der Zimmermann mit mißsam verhaltener Entrüstung. „Halte mir keine Moralpredigt, Du warst schon als Kind ein kleiner Spionhunde und stichst heute noch wie ein Raub, Du bist ein verdammter Mann, ich weiß, daß Du alles zusammenhackerst, was Du nur irgendwäre erlöbigen kannst. Ich war mit der Hoffnung hierher gekommen, der Bruder würde mir für kurze Zeit ein kleines Darlehen geben, daß ich zurückzahlen wollte, sobald ich Arbeit gefunden hätte, nun aber ist der letzte Zweifel gehoben, ich weiß jetzt, daß Du kein Herz und kein Gewissen hast.“

„Wart' einmal!“ sagte Jakob zögernd, als sein Bruder ihm nach diesen Worten den Rücken wandte, und mit einem schmerzhaften Satz er dabei eine Hand auf der Tasche, „heißlos bin ich nicht, nimm das, über einige Tage wird es Dir hinweghelfen.“

Wenn ich betrachtete den Taler, dem der Bruder ihm in die Hand gedrückt hatte, dann ließ er ihn vor den Füßen des Kammerdieners niederfallen.

„Du bist der Letzte, von dem ich ein Almosen annehme“, sagte er verächtlich, dann ging er mit raschen Schritten von dannen.

„Bettelstolz!“ murrte Jakob, während er das Geldstück aufhob und wieder einsteckte. „Was ich ihm sagte, war die Wahrheit, ich bin nicht verpflichtet, ihn und seine Kinder zu ernähren. Bist du wäre dem die Armenverwaltung da?“ fuhr er fort, während er die Treppe wieder hinaufstieg. „Jedes muß für sich selbst sorgen, was man in der Jugend zurücklegt, hat man im Alter, und ich habe noch lange nicht genug um die Würer an den Nagel hängen zu können!“

Die Worte rief ihn in diesem Augenblick in das Zimmer eines Herrn. In dem Raum kam ihm mit einem Male in der Hand entgegen.

240/20

Vertical text on the left margin, including 'auf', '5 Uhr', 'Krause', 'Waffen', 'Münzen', 'Kauf', 'Lieber', 'Kranz', 'SLUB', 'Wir führen Wissen.'

